



➔ **VN INTERVIEW.** Ex-Finanzminister und -Vizekanzler Hannes Androsch über die Probleme der Politik und sein Bildungsvolksbegehren

# „Wir brauchen Mutbürger“

**Hannes Androsch im VN-Interview: „Die Regierungen sind Spiegelbild des Wahlvolkes.“**

**Wie beurteilen Sie die Performance der Bundesregierung?**

**HANNES ANDROSCH:** Wir haben in den meisten europäischen Staaten das Problem, dass bei der Bevölkerung ein tiefes Unbehagen besteht. Die Problemstellungen sind sehr groß, die Menschen suchen Perspektiven und Orientierung und wissen, dass sich vieles ändern müsste, aber gleichzeitig wohl auch alles gleich bleibt. Die Regierungen sind – und das gilt für unsere natürlich auch – ein Spiegelbild des Wahlvolkes. Also, nur zu klagen und zu kritisieren, aber in Wahrheit zum Teil selbst die Ursache dafür zu sein, das ist zu wenig. Statt Angst- und Lethargiebürger brauchen wir Engagement- und Mutbürger.

**... brauchen wir auch neue Köpfe in der Politik?**

**ANDROSCH:** Das braucht man immer wieder. Aber wenn ich mir die letzten zehn Jahre anschau, hatten wir vielleicht zu viele neue Köpfe. Aber nicht unbedingt immer die richtigen – wie die Affären hintennach mehr als deutlich machen.

**„Reformstau“ in Österreich: Was bedeutet das aus der Sicht eines Unternehmers?**



**Hannes Androsch: „Wir leben von der Vergangenheit, verbrauchen aber die Zukunft – die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder.“** VN/STEUERER

**ANDROSCH:** Das betrifft nicht nur Unternehmer, das betrifft alle. Wir haben die letzten 20 Jahre so rasche, dramatische und tiefgreifende Veränderungen erlebt, dass wir nicht nachkommen, uns den neuen Gegebenheiten anzupassen. Das heißt, wir hinken in vielen Bereichen hoffnungslos in den Entwicklungen nach. Da entsteht eine gefährliche Diskrepanz. Wir leben von der Vergangenheit, verbrauchen aber die Zukunft – die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder. Und das ist wenig verantwortungsvoll und für die künftige Entwicklung höchst gefährlich.

**Sie haben das Bildungsvolksbegehren initiiert. Wie stehen die Vorbereitungen?**

**ANDROSCH:** Die laufen. Wir sind jetzt im zweiten von vier

Monaten, in denen wir die Unterstützungserklärungen einsammeln. Für die Bürger ist das Begehren eine Gelegenheit, nicht nur zu jammern und kritisieren, sondern auch einen staatsbürgerlichen Beitrag zu leisten.

**SPÖ und ÖVP bekennen sich zum Ausbau der Neuen Mittelschule, einem neuen Lehrerdienst- und besoldungsrecht sowie zur Notwendigkeit einer neuen Lehrerbildung. Ist das das Volksbegehren überhaupt noch notwendig?**

**ANDROSCH:** Die Absichtserklärungen sind ja durchaus zu begrüßen. Aber wenn diese nicht durch Taten ausgefüllt werden, dann bleiben sie leere Formeln. Wenn man nur die Etiketten wechselt, die Inhalte aber nicht verändert, dann ist es nichts anderes, als

Sand in die Augen zu streuen. Das beginnt schon damit, dass wir die Schulen umbauen werden müssen, wenn sie den Anforderungen des 21. Jahrhunderts entsprechen sollen. Denn die gesellschaftliche Wirklichkeit erfordert Ganztagschulen. Und wir brauchen auch entsprechend ausgebildete Lehrer, die, so wie jeder andere auch, einen Vollzeitberuf in der Schule ausüben. Auch die Ferien sind viel zu lange. Wenn wir von 34 Ländern das vierschlechtesten Ergebnis zustandebringen, dann müsste das alle Alarmglocken zum Schreien bringen.

**Und wie ist es um das österreichische Pensionssystem bestellt?**

**ANDROSCH:** Hier drohen wir, kollektiven Selbstmord zu begehen. Wir haben die Pensionsaufwendungen in irrwitziger Weise vergrößert, wir sind das Pensionisten-Eldorado mit Früh- und Scheininvaliditätspensionierungen und mit dem noch größeren Irrwitz der Hacklerregelung. Das heißt, wir verbrauchen in der Gegenwart die Mittel, die wir zur Aussaat für künftige Ernten brauchen. Das Geld fehlt dann in der Bildung und Forschung. Daher verlieren wir an Wettbewerbsfähigkeit und fallen zurück. Die OECD hat uns das schon 2009 ins Stammbuch geschrieben.

Im Übrigen ist auch nicht zu erklären, wieso wir 300.000 Sockelarbeitslosigkeit, aber 450.000 Ausländer offiziell beschäftigt haben.

**Zwischen Bund und Ländern sind zunehmende Spannungen spürbar. Ist der föderalistische Geist Ihrer Ära verloren gegangen?**

**ANDROSCH:** Österreich hat eine Föderalstruktur, aber die ist aus den Schienen gelaufen. Ich habe ja großes Verständnis für die Identität der einzelnen Bundesländer. Aber dass sich die Bundesländer quasi eine Bundesregierung leisten, das ist einfach unbefriedigend. Welche Funktion haben die Landtage? Man muss ja nur ihre Tagesordnungen ansehen. Da sie nichts zu beschließen haben, stellen sie Anfragen oder fassen Entschlüsse – nur um sich zu legitimieren.

**Ist die Wirtschaftskrise überwunden?**

**ANDROSCH:** Fürs Erste haben wir uns rascher erholt, als man 2009 erhoffen durfte. Was die Krise aber deutlich gemacht hat, ist, dass wir seit Längerem eine Krise der Staatsfinanzen und riesige ungelöste Bankenprobleme in Europa haben. Dazu kommen die immer lauter tickende demografische Zeitbombe oder der Klimawandel. Darauf müssen wir uns einstellen. **VN-EE, GER**